Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Kolonelzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Nachrabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 90 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westfstr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 138 — Sonnabend, den 15. Juni 1918 — 46. Jahrgang

Wer hat die Ueberlegenheit an der Westfront?

TUO Die Mailänder „Italia" schreibt: Sagen wir es offen: Die öffentliche Meinung der Vierverbandsländer hat nicht ohne Ueberraschung in den letzten Meldungen von der Front den Schluß gezogen, daß die Ueberlegenheit der Entente im Luftkrieg mehr eine Sage als eine Tatsache ist. Das Blatt bestreitet ferner nicht nur die zahlenmäßige Ueberlegenheit an Kriegsmaterial. Als Lloyd George das Gegenteil behauptete, habe er wahrscheinlich ohne hinreichende Kenntnis der deutschen Rüstung gesprochen. Daß es bei den Deutschen auch jetzt noch Ueberraschungen gebe, beweise auch die Verwendung der Paris beschießenden Riesenkanone, von deren Vorhandensein Lloyd George auch nichts gewußt habe.

Clemenceau für Entscheidung in diesem Jahre.

(TU) Am Dienstag sprach Clemenceau vor seiner Abreise im Ausschuß. Nach Lyoner Berichten äußerte sich Clemenceau kurz über die Lage an der Front und über die Notwendigkeit für Frankreich, dem Vorbilde des Feindes zu folgen und in diesem Jahre unter allen Umständen eine Entscheidung der Waffen zu suchen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

W **Großes Hauptquartier**, 14. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Ruprecht: Südwestlich von Ypern führten die Franzosen heftige Gegenangriffe gegen unsere Linie zwischen Vormezeele und Vierstraat. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgefechte am Kemmel. — An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf.

Deutscher Kronprinz: Auf dem Kampffelde südwestlich von Noyon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Mery, sowie im Matzgrunde, südwestlich der Oise, wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeworfen. — Beiderseits der Straße Soissons—Villers-Cotterets drangen wir in den Wald von Villers-Cotterets ein. — Die Armee des Generaloberſten v. Boehn hat seit dem 27. 5. mehr als 830 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. 5. eingebrachten Geschütze auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 34., Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Löcher seinen 25. Luftsieg. — Im Monat Mai beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 23 Fesselballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht: Von den Kampffronten nichts Neues.

Der Kommentar zum Heeresbericht

schreibt über die letzten Kämpfe: Am 13. 6. haben die Franzosen außer ihren schweren Mißerfolgen bei Mery—Courcelles im Matzgrunde sowie nordwestlich Chateau Thierry sich auch in Flandern eine empfindliche, blutige Schlappe geholt. Nach früh morgens einsetzendem starkem Feuer gingen sie zum Angriff gegen den Abschnitt Vormezeele bis nördlich Vierstraat vor. Zum größten Teil brach der Angriff bereits vor unseren Linien zusammen oder wurde im Gegenstoß unter hohen Feindverlusten abgewiesen. Die große Zahl von Gefangenen, unter denen sich mehrere Offiziere befinden und die der Angreifer dem Verteidiger überlassen mußte, beweist das glänzende Scheitern des französischen Vorstoßes.

Nach ruhig verlaufener Nacht setzte in der Gegend von Mery am 13. 6. 4 Uhr vormittags starkes, schlagartiges Artilleriefeuer, dem kurz darauf ein feindlicher Angriff mit mehreren Bataillonen, von Tanks unterstützt, folgte. Der Angriff des Feindes wurde restlos abgeschlagen. Die Tanks wurden zusammengeschossen oder machten eiligst Kehrt. Dasselbe Schicksal erlitt ein gegen 5 Uhr vormittags erfolgender Tankangriff bei Beloy. Den ganzen Tag über unternahm der Feind dann noch mehrmals mit starken Kräften und Tankwagen weitere Angriffe, die unter außerordentlich hohen Feindverlusten scheiterten. Bei einem 8 Uhr abends nordwestlich Courcelles abgeschlagenen französischen Angriff blieben zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Der Bahnhof Compiegne sowie die Barackenlager südlich der Stadt wurden von den deutschen Batterien unter wirksames Störungsfeuer genommen. Unsere Sturmtruppen, die in dem Wald von Villers Cotterets eingedrungen waren, schlugen auch hier einen feindlichen Gegenangriff blutig zurück.

Eigenes schweres Feuer belegte u. a. wichtigen Zielen die feindlichen Schachtanlagen von Berthune. Im Schacht II von Noeux entstanden infolge der Beschießung Brände. — Seit dem 21. 3. hat sich die von den Deutschen gemachte Geschützbeute im Westen infolge der letzten Kämpfe zwischen Aisne und Marne und zwischen Montdidier und Noyon auf die Gesamtzahl von 2650 erhöht.

Der französische Bericht.

Französischer Bericht vom 13. Juni abends: Im Laufe des Tages machten die Deutschen einen kräftigen Gegenangriff von Courcelles bis nördlich Mery. Die angreifenden Truppen konnten in unserem Feuer nicht bis an unsere Stellungen gelangen und mußten auf ihre Ausgangsstellungen zurückgehen, nachdem sie sehr starke Verluste erlitten hatten. Unter dem im Laufe unseres Angriffes vom 11. Juni erbeuteten Material befinden sich 10 Geschütze, darunter 4 schwere, und eine große Anzahl von Maschinengewehren. Zwischen Oise und Aisne war der Tag ruhig. Südlich der Aisne setzte der Feind morgens seinen Vorstoß zwischen Aisne und dem Walde von Villerscotterets fort. An den meisten Punkten wurde er zurückgeworfen. Es gelang ihm, im Dorfe Laversine Fuß zu fassen. Alle Versuche, aus Couvre hervorzubrechen und westlich der Meierei Verte Feuille vorzudringen, scheiterten vollkommen. Der Feind erneuerte seinen Angriff im Laufe des Nachmittags nicht. Nördlich Corcy wurde der Feind, der einen Augenblick in unsere Linien eingedrungen war, zurückgeschlagen. Wir haben unsere Stellungen bei Champlat-le-Pompelle vollkommen wieder hergestellt. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Französischer Bericht vom 14. Juni nachmittags: Im Laufe der Nacht meldete man nur Einzelgefechte. Den Franzosen gelangen mehrere Einbrüche in die deutschen Linien nördlich von Grivesnes und in der Gegend von Courcelles, wobei sie etwa 30 Gefangene machten. Bei Loges erzielten die Franzosen einige Fortschritte. Der deutsche Angriff in der Gegend von Antheuil scheiterte vollkommen. Zwischen dem Walde von Villers Cotteret und Chateau Thierry dauerte der lebhafte Kampf an. Während der Nacht machten französische Patrouillen in der Gegend von Bussiares, westlich von Reims, und in der Champagne Gefangene.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 13. Juni, abends. Bei erfolgreichen kleineren Unternehmungen, die wir in der vergangenen Nacht in der Umgegend von Mery ausführten, brachten wir 48 Gefangene, 6 Maschinengewehre und einen Grabenmörser ein. Außer der gewohnten Artillerietätigkeit auf beiden Seiten in verschiedenen Abschnitten ist nichts weiter zu berichten.

(W) Englischer Heeresbericht vom 14. 6., morgens. Heute nacht führten wir erfolgreiche Ueberfälle bei Neuville und Givenchy lez La Bassee aus. Patrouillengefechte wurden zu unsern Gunsten südwestlich Gavrelles und nordwestlich von Merville ausgeführt. Als Ergebnis dieser verschiedenen Gefechte brachten wir einige Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Heute früh unternahm eine starke feindliche Abteilung einen Angriff auf einen unserer neuen Posten südwestlich Merris; er wurde vollkommen abgewiesen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Die feindliche Artillerie war tätig im Abschnitt von Villers Bretonneux und im Scarpe-Tal.

Erbarmungsloser Ansturm der Deutschen.

(TU) Pariser Telegramme des „Secolo" stellen den befriedigenden Eindruck des gestrigen Schlachttages fest, fügen aber in demselben Atem hinzu, daß der Ansturm der Deutschen erbarmungslos war und daß die dem französischen Artilleriefeuer entgangenen deutschen Tanks leider an einigen Frontpunkten den herrlichen Widerstand der Verbündeten brachen. Außerdem erzählen die Blätter zur Ermutigung des italienischen Publikums allerlei unerhörte Heldentaten der bereits nach Frankreich entsandten amerikanischen Truppen, die nicht nur große Geschicklichkeit im Manövrieren, sondern auch eine an Verwegenheit grenzende Tapferkeit entfalteten.

Schwere Beschiessung des Waldes von Villers—Cotterets.

(TU) Der Wald von Villers-Cotterets ist seit 24 Stunden heftigstem Geschützfeuer ausgesetzt. Die Havas Note beschränkt sich auf die Versicherung, daß bisher keines der Waldbataillonne in die Lage gekommen sei, ein deutsches Eindringen in das eigentliche Waldgebiet abzuwehren.

Räumung von Meaux.

(TU) Französische Blätter berichten, daß die Regierung die Räumung von Meaux, das 30 Kilometer von Paris entfernt an der Marne liegt, angeordnet habe.

Das Ausbleiben der Engländer.

Der militärische Mitarbeiter der Nieuwe Courant sagt am Schluß seiner Besprechung der jüngsten Kämpfe: Eine ins Auge fallende Erscheinung ist die, daß die Engländer, die doch an Mannschaften und Geschützen so stark sein wollen, in diesen Tagen, wo die französischen Brüder unter dem unbarmherzigen Druck der Deutschen sehr schwer zu leiden haben, nichts von Bedeutung unternehmen, um diesen Druck zu erleichtern, obwohl doch die Franzosen, die für so viel schwächer gelten, stets für die Briten in die Bresche gesprungen sind. Ist die Erklärung dafür wohl sehr weit zu suchen?

Die Wirkung unserer Siege.

In auffallendem Stimmungswechsel versichert die Zeitung L'Homme Libre, Frankreich sei bereit, einen genauen und klaren Friedensvorschlag zu prüfen. Clemenceaus Wort, Frankreich wolle einen gerechten und dauerhaften Frieden, behalte volle Geltung. Im Journal des Debats macht Gauvian sogar der Kölnischen Zeitung den Vorwurf, während der Dauer des jetzigen Angriffs eine Unterhaltung über den Frieden für unnütz zu erklären. Er bedauert ferner die schroffe Haltung Fehrenbachs in seiner Antrittsrede im Reichstag und fordert den Verband auf, den Sinn seiner Forderungen über Rückgabe, Schadenersatz und Bürgschaften sowie die Statuten der Gesellschaft der Nationen genau festzustellen.

Die angebliche deutsche Friedensoffensive.

(TU) Fast die gesamte Pariser Presse vom 7. und 8. Juni beschäftigt sich mit den angeblichen deutschen Annäherungsversuchen oder mit dem, was man die deutsche Friedensoffensive nennt. Allerlei Gerüchte beleben die Debatte. So erzählte man dieser Tage in Paris, Kaiser Wilhelm habe durch ein Radiotelegramm einen Friedensvorschlag in die Welt gesandt. Selbstverständlich sind die Blätter untereinander sehr verschiedener Meinung. Aber der allgemeine Eindruck, der sich ergibt, ist, daß die Möglichkeit einer Auseinandersetzung diesmal nicht so einmütig und nicht so bestimmt zurückgewiesen wird wie früher. Das „Journal des Debats" und die „Humanite" kommen zu dem Schluß, daß die deutsche Friedensäußerung, wenn sie kommen sollte, auf jeden Fall zu beantworten wäre. Das „Journal des Debats" schließt mit der Warnung: Der Augenblick ist zu ernst, als daß wir unsere Politik den Einfällen von Hitzköpfen und Baccaratspielern ausliefern dürften.

England gegen Frankreich.

(bb) Auf das Bestehen eines Gegensatzes zwischen England und Frankreich wird in der Nordd. Allg. Ztg. hingewiesen. Aus den Besprechungen im Ober- und Unterhause, aus der englischen Presse, aus den Reden der englischen Staatsmänner gehe nur allzudeutlich das Bestreben hervor, Frankreich die Schuld an den verpaßten Friedensgelegenheiten und den militärischen Ereignissen der letzten Zeit zuzuschreiben. Ist das Verhältnis zwischen England und Frankreich wirklich so gut wie von Zeit zu Zeit in Reden und Zeitungen auf beiden Seiten feierlich versichert wird? Diese eifrigen Versicherungen sind verdächtig

20000 Tonnen versenkt.

(WB) Amtlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum 20000 Br.-R.-T. versenkt. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen von etwa 17000 Br.-R.-T. hat Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Aermelkanal erzielt wurden. U. a. wurden zwei tiefbeladene Frachtdampfer von zirka 6000 und 4000 Br.-R.-T. Größe sowie ein Tankdampfer vom Aussehen „Lucellum" (ca. 5000 Br.-R.-T.), der in Begleitung von zwei großen U-Bootsjägern fuhr, vernichtet. Ferner wurden von dem in englischen Kriegsdiensten eingestellten Fischerfahrzeug „St. John" Geschütze und Kriegsflagge erbeutet und Kommandant, Maschinist und 1 Mann gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Ehrentage des Kaisers!

Der Berichterstatter Karl Rosner schreibt dem Berliner Lokalanzeiger:

Schlachtfeld im Westen, 14. Juni. Morgen sind 30 Jahre abgelaufen, seit Kaiser Wilhelm den deutschen Kaiserthron bestiegen hat und die Regierung unseres Vaterlandes leitet. 30 Jahre — ein Menschenalter! Ein Menschenalter voll von leidenschaftlich schaffender, von tausendfachem Blühen aller Kräfte des Reiches gelohnter Friedensarbeit und — da das Schicksal es so fügte — von Kriegsereignissen, wie sie die Welt noch nie gesehen hat. Wir leben auf der Höhe dieser Kämpfe in Tagen, die für äußere Feste wenig Raum gewähren. Verinnerlichung aller Kräfte hat uns die schweren Kämpfe dieser letzten Jahre siegreich überdauern, hat jeden einzelnen die Wunden, die der Krieg ihm schlug, mutig und stark ertragen lassen. Nichts Aeußerliches an Glanz und Wesen wird morgen den Erinnerungstag unsers Kaisers umstrahlen, aber so, wie das grüßende Gedenken jedes Deutschen in der Heimat morgen den Kaiser suchen wird, so wird auch an der Front, in deren schwerumkämpftem Abschnitt er seinen Erinnerungstag inmitten der Truppen schlicht und prunklos verbringen will, jedes Männerherz ihn dankbar und ehrerbietig suchen, wird sich in Liebe und Treue vor ihm neigen, der uns durch über ein Vierteljahrhundert nach eigenem Willen ein vorbildlich starker und gerechter Friedensfürst gewesen ist, und der, da Raubgier und Vernichtungswille unserer Feinde uns zum Griff nach dem Schwerte zwangen, als oberster Kriegsherr und höchster Träger unsers unerschütterlich einigen Siegerwillens, wiederum vorbildlich stark und gerecht kämpfend vor uns den Weg zum neuen starken Frieden sucht. Es ist dem Kaiser vergönnt, den Tag im Rahmen einer Kette stolzer Siegestage zu begehen, auf deren Grund der starke Friede, den wir uns erstreiten, ruhen wird. Jugend kämpft um ihn, die geboren wurde, als er schon auf dem Throne saß, und reife Männer kämpfen, die seinen Vater und Großvater noch gesehen haben. Er soll an seinem Ehrentage, der keine lauten Feste kennt, das eine wissen: daß diese Jugend und diese Reife, daß jeder Mann des deutschen Volkes die Ziele, die er uns zum Frieden weist, als recht erkennt, daß seiner seine Waffen niederlegen, die Härten dieses Lebens gegen den Genuß der Ruhe vertauschen wollte, ehe nicht unser letzter Sieg erfochten und unsers Reiches freie, starke Zukunft unter der weisen Führung seiner Hand gesichert ist.

Zum 30. Regierungsjubiläum des Kaisers

sagt der Berliner Lokalanzeiger: Welche Fülle von festgefügter und klug entwickelter, rastloser Arbeit in der Feststellung liegt, daß Wilhelm II. heute 30 Jahre deutscher Kaiser und König von Preußen ist, ermißt nur der, der das hochgesteigerte nationale Pflichtgefühl der Hohenzollern kennt. Der Kampf gegen drei Viertel der Welt, in dem

wir uns befinden, hat die Arbeit des Kaisers vor eine überstarke Prüfung gestellt. Wie stark der Anteil des Führers unserer Nation an der Leistung des Landes ist, zeigen besser als alles andere die maßlosen Angriffe unserer Widersacher auf unsere Staatsform. Aber gerade die gemeinsame Not und gemeinsamen Opfer haben das Band, das Volk und Herrscher bei uns verknüpft, nur noch inniger und fester gestaltet. — In der Post heißt es: Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß unser Kaiser der hervorragendste Monarch der ganzen Welt ist. Er ist preußisch vom Scheitel bis zur Sohle, und doch ist er als Kaiser vor allem deutsch. Aus all seinem Tun und Lassen spricht Leidenschaft, Idealismus und väterliche Sorge um Land und Volk, und wie sticht in diesem Kriege die vornehme Zurückhaltung und würdige Sprache unseres Kaisers von dem Gebahren der feindlichen Oberhäupter ab. — Verschiedene Blätter erinnern daran, daß der Kaiser in den ersten Kriegsjahren auf den Schlachtfeldern angesichts der gräulichen Ernte sagte: „Ich habe es nicht gewollt!“ — Die Tägliche Rundschau schreibt: Er hat es nicht gewollt, das wissen wir alle. Weil es aber doch über uns hereingebrochen ist, trägt das Volk mit seinem Kaiser das Schicksal und hofft mit ihm, daß er uns aus der Prüfung zum Siege führen wird. — Die Germania schreibt: Wie seine Großahnen hat nun auch der Kaiser sein Friedenswerk mit den Waffen gegen die Mißgunst der Feinde verteidigen müssen, aber sein Volk hat die schwierige Probe bestanden. Kein Neid, kein Haß kann Deutschland mehr aus seiner verdienten Weltstellung verdrängen; möge ein baldiger Frieden diese Entscheidung besiegeln.

*

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 14. Juni.)

An der italienischen Gebirgsfront mäßige Artilleriekämpfe. Am untern Piave mißlangen zwei feindliche Erkundungsversuche. In Albanien, nördlich Devoli, wurde ein Angriff der Franzosen nach zwölfstündigem Kampf, an dem auch bulgarische Truppen teilnahmen, abgewiesen. Bei Abwehr eines auf Cattaro gerichteten Luftangriffes wurde ein englischer Flieger durch unsere Marineflugzeuge abgeschossen.

Ein zweites englisches Kriegskabinett.

(TU) Ueber die Errichtung eines zweiten englischen Kriegskabinetts zur Entlastung des jetzigen wird noch mitgeteilt, daß das neue Kabinett über innere Angelegenheiten entscheiden soll und zwar weil das jetzige wegen seiner Ueberbürdung die Führung verloren hätte. Weiter bemerkt man, daß nur ein Kabinett für innere Angelegenheiten die notwendigen Vorbereitungen für den Friedenszustand treffen und alle großen inneren Reorganisationsfragen lösen könne.

Grossbritannien und die Zukunft der deutschen Kolonien.

(TU) Reuter meldet aus London: Das britische Reichskabinett hielt in Anwesenheit des Premierministers und anderer Minister der überseeischen Dominions unter dem Vorsitz Lloyd Georges seine erste Sitzung ab. Einem parlamentarischen Mitarbeiter des „Daily Expreß“ zufolge wird eine der wichtigsten Fragen, die im Kriegskabinett zur Verhandlung kommt, die Zukunft der deutschen Kolonien sein. Die Premierminister der Dominions wünschen, diese Angelegenheit mit der Regierung des Mutterlandes zu besprechen. Namentlich der australische Premierminister Hughes hegt diesen Wunsch. Man wünsche in Australien die Anwendung der Monroe-Doktrin und verlange, daß die Regelung der Friedensbedingungen die Rückgabe der deutschen Kolonien ausschließt.

*

Der Heeresetat im Reichstage.

(Sitzung vom 14. Juni.)

Auf der Tagesordnung standen zunächst Anfragen, von denen die wichtigsten die Behandlung der Auslandsdeutschen betrafen. Der Regierungsvertreter erklärte zu den Fällen, daß auf die Nachricht von der Internierung der in Siam ansässigen deutschen Familien nach Konzentrationslagern in Indien sofort Protest erhoben und die in Deutschland lebenden Siamesen interniert worden seien. Bei den deutsch-englischen Verhandlungen wird weiter die sofortige Freilassung verlangt werden. Auch gegen den beabsichtigten Plan der Ueberführung unserer Landsleute von China nach Indien ist scharf eingeschritten, wodurch die Gefahr der Deportation beseitigt ist. Durch die deutschen Schritte zum Austausch und zur Rückkehr der gefangenen Kolonialdeutschen in die Heimat hat ein erheblicher Teil nach Deutschland oder in neutrale Lande verschifft werden können, für weitere ist die baldige Rückkehr zu erwarten. — Abg. List (N.) macht auf eine Veröffentlichung in der „Pall Mall Gazette“ aufmerksam, nach der kriegsgefangene deutsche Offiziere in den Vereinigten Staaten Arbeiten wie Steineklopfen verrichten müssen und fragt nach Maßnahmen dagegen. — Oberst v. Franseckі antwortet, daß die schweizerische Gesandtschaft in Washington ersucht worden ist, festzustellen, worauf die Veröffentlichung zurückzuführen ist, und der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß, wenn in angemessener Frist über eine zwangsweise Heranziehung deutscher Offiziere zu Arbeiten keine befriedigende Antwort erfolgt, amerikanische Offiziere einer gleichen Behandlung unterworfen werden. — Hierauf folgt die Fortsetzung der Aussprache über den

Heeresetat

Ein Vertreter des Kriegsministeriums gab Erklärungen über die Zucht von Laufpferden und daß zur Erleichterung und Verbilligung des Lastenverkehrs auf dem Lande alle bei der Demobilmachung frei werdenden Wagen, Kleinbahnen usw. den Gemeinden überlassen werden sollen. — Abg. Mumm (D. Fr.): Die Form des gestrigen Zusammenstoßes des Kriegsministers mit dem Abg. Müller-Meiningen war der Förderung der Geschäfte nicht dienlich. Bei der Kupferbeschlagnahme sollte man die Brennkessel und die russischen Kapellen nicht vergessen.

General v. Schoch:

Die kupfernen Brennereikessel werden zum Teil für Heereszwecke benutzt und müssen erst durch andere ersetzt werden. Die russische Kapelle in Wiesbaden kommt auch noch an die Reihe. Der Gummi an den Equipagen ist beschlagnahmt, aber einstweilen noch freigegeben. Die Anrechnung der Kriegsgefangenschaft auf die aktive Dienstzeit ist nur gerecht, sie wird erfolgen können. Die Kontrolle der k. v.-Leute in den Kriegsgesellschaften ist so scharf wie möglich. Auch ich bin nicht eher zufrieden, als bis der letzte k. v.-Mann eingezogen ist. Es werden aber alle Einwände geprüft und manche berücksichtigt. Aus politischen Gründen wird niemand eingezogen. (Große Unruhe links.) Erfüllt der Reklamierte nicht mehr seine Pflicht, schädigt er vielmehr die Kriegsproduktion, so wird er eingezogen. Das politische Moment wird nicht von dem Einziehenden, sondern von dem Eingezogenen in die Sache hineingebracht. — Generalarzt Dr. Schultzen: Die Rentenquetschung würde ich entschieden verurteilen. Bisher haben sich solche Beschwerden meist als nichtig herausgestellt. Die grobe Behandlung in den Lazaretten durch Starkstrom ist verschwunden.

Abg. **Dr. Cohn** (U. S.):

Daß die Lazarettbehandlung manchmal doch in Mißhandlungen ausartet, steht zweifellos fest. Schuld daran ist der Kadavergehorsam und die Tatsache, daß die Vorgesetzten immer gedeckt werden von einem weiteren Vorgesetzten. Darauf begründet sich auch die Unzweckmäßigkeit des Beschwerderechtes. Der Fall des Professors Dr. Nicolai spricht Bände, der, statt als Arzt verwendet zu werden, als Militärkrankenwärter Hefte linieren mußte. (Hört, hört!) Für die Ueberwachung der Pazifisten, die sich sogar auch auf den Grafen Karolyi in Budapest erstreckte, ist von der Heeresverwaltung ein Spitzelsystem eingerichtet worden. Hinsichtlich der Gefangenenbehandlung hat jeder kriegführende Staat an seine eigene Brust zu schlagen. Alles, was in den besetzten Gebieten seitens der Obersten Heeresleitung geschieht, widerspricht der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917, und Sie (zur Mehrheit) lassen sich das gefallen. Die völkerrechtswidrige Zurückhaltung russischer Aerzte in den Ostseeprovinzen paßt in das System, zu dem sich die Mehrheit bekennt, und das zunächst alles aus den besetzten Gebieten herausziehen will, bevor aus dem deutschen Hause etwas genommen wird. Für Sie (zur Mehrheit) ist es blamabel, sich in die Umgebung des Herrn Kreth zu begeben. (Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck und ruft einen Abgeordneten der U. S. wegen seines Zurufes „Räuber“ zur Ordnung.) Die Randstaaten sind ein Golgatha für den Sozialismus geworden; sie wurden hingemordet von mißbrauchten deutschen Truppen. (Zuruf rechts, Rufe: Unerhört! — Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck. Sämtliche Zentrumsabgeordnete und die meisten Konservativen verlassen den Saal; Nationalliberale sind nicht anwesend, von den Fortschrittlern nur zwei.) Wir wollen nicht, daß dieser Greuel von europäischem Krieg zu einer Familienangelegenheit der Hohenzollern werde, wie es aus dem Telegramm hervorgeht: „Wilhelm hat angegriffen.“ Ein wirklicher Friede wird durch diesen Krieg nicht herbeigeführt, wenn der schließliche Sieg auch auf deutscher Seite bleibt. Die Leitung der Kriegführenden muß von einem besonderen Ausschuß überwacht werden.

Kriegsminister von Stein:

Ich würde es nicht für nötig gehalten haben, auf die Ausführungen des Abg. Cohn zu antworten. Ich will nur einem fundamentalen Irrtum begegnen. Nicht eine Familie führt den Krieg, sondern das deutsche Volk unter Führung seines Kaisers um seiner Existenz willen. (Lebh. Beifall rechts.) — Generalarzt Dr. Schultzen: Professor Nicolai konnte als landsturmpflichtiger Arzt nicht mehr verwendet werden, weil er den Fahneneid verweigerte. — Oberst v. Franseckі: Die Freiheit, die die russische Regierung den Kriegsgefangenen zuteil werden läßt, sieht ganz anders aus, als der Abg. Cohn annimmt; sie werden einfach auf die Straße geworfen. — Abg. Müller-Meiningen (F. Vp.): Ich bin gestern mißverstanden worden. Meine Beschwerde sollte nicht den aktiven Offizieren irgend eine unehrenhafte Haltung den inhaftierten gegenüber vorwerfen. Ich wollte nur Klarheit schaffen in einer weite Kreise berührenden Angelegenheit. — Kriegsminister von Stein: Ich danke dem Vorredner; die Sache ist damit erledigt.

Nach einigen weiteren Bemerkungen schließt die Aussprache. Ueber die Entschließung wird in dritter Lesung abgestimmt. Die drei Gesetzentwürfe werden einem Zigliedrigen Ausschuß überwiesen. Die vom Ausschuß gestrichenen beiden vortragenden Räte werden bewilligt und der Etat genehmigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 20. Juni.

*

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. Juni.

Die Beratung des Haushalts des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wird bei den höheren Lehranstalten festgesetzt. Abg. Hänisch (S.): Der Aufstieg aus den Volksschulen in die höheren Schulen muß erleichtert werden. Das Berechtigungswesen für die höheren Schulen hat schon lange keinen inneren Wert mehr. Die neuen Titel Studienrat, Studienreferendar usw. sind wenig geschmackvoll. Wir befürworten die Erweiterung des volkswirtschaftlichen Unterrichts an den höheren Schulen. — Abg. Oelze (Kons.): Das Ausland kritisiert unser Schulwesen, aber es versucht, es nachzuahmen. Wenn man auch die Einjährigen-Berechtigung preisgeben will, so darf man doch nicht auf die Berechtigung für die höheren Schulen zur Ergreifung bestimmter Berufe verzichten. Für den staatsbürgerlichen Unterricht treten auch wir ein. — Nachdem noch der Abg. Marx (Ztr.) betont, daß den Städten ein Einfluß auf die äußeren Schulangelegenheiten zustehe, schließt die Besprechung.

Es folgt die Beratung über das Elementarunterrichtswesen. Abg. von Kessel (Kons.): Beim Unterricht kommt es weniger auf das Wissen, als darauf an, die Schüler zu Charakteren zu erziehen. Die körperlichen Strafen in den Volksschulen müssen eingeschränkt werden. Die Kriminalität der Jugend ist im Kriege ganz ungeheuerlich gestiegen. Wir wünschen, daß die Kinderhorte auf dem Lande vermehrt werden und befürworten die Annahme des von allen Parteien unterstützten Antrages Lieber (Ntl.) auf Einstellung von 50 000 Mk. zur Hortfürsorge für aufsichtslose Schulkinder. Ebenso werden wir für den Antrag Hesse stimmen, in dem die Errichtung einer Zentralstelle für Jugendpflege gefordert wird. Die Lehrer, besonders die Landlehrer, müssen besser gestellt werden. — Abg. Dr. Blankenburg (Ntl.): Die Lehrer haben sich als Reserveoffiziere gut bewährt. Was die Besoldung betrifft, so befinden sich besonders die jüngeren in großer Notlage, der unbedingt abgeholfen werden muß. Wir fordern Abschaffung der geistlichen Ortsschulinspektion und Einführung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion. Die Zuchtlosigkeit der Jugend, die auch auf die höheren Schulen übergreift, ist im wesentlichen auf das Versagen der Aufsicht des Elternhauses zurückzuführen. — Abg. Marx (Ztr.): Das Ziel des Unterrichts muß die Hebung der ganzen Kultur des Volkes sein. Unser Ziel ist das gemeinsame Arbeiten beider Konfessionen. Für uns ist die Hauptaufgabe der Schule die Erziehung, nicht Bildung. Deshalb stellen wir den Religionsunterricht in den Vordergrund. — Abg. Ramdohr (Frk.): Von den Lehrern sind etwa 11 Prozent im Felde gefallen. Wir legen großen Wert darauf, daß die schwach begabten Kinder besonders unterrichtet werden. Ueber die Verrohung der Jugend denke ich nicht besonders pessimistisch.

Sonnabend: Fortsetzung der Beratung.

Der weitere Weg der Wahlreform.

Die Wahlrechtsvorlage muß am 5. Juli vom Abgeordnetenhaus einer fünften Lesung unterzogen werden. Abänderungen werden dabei wohl kaum erfolgen, da sie eine sechste Lesung nötig machen würden. Und das möchte man doch möglichst allerseits vermeiden. Das Herrenhaus will unmittelbar nach der Erledigung der Vorlage im Abgeordnetenhause die erste Lesung abhalten und sie an einen Ausschuß verweisen. Wann dieser Ausschuß zusammentrifft, steht dahin. Genannt wird der 20 September. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der Landtag durch königliche Verordnung vertagt werden.

Die Ergebnisse des Berliner Besuches des Grafen Burian.

(TU) In Wiener maßgebenden Kreisen wird festgestellt, daß der Berliner Besuch des Grafen Burian einen höchst befriedigenden und freundschaftlichen Verlauf nahm, daß Graf Burian von der Art und dem Ton, in welchem die Verhandlungen geführt wurden, in höchstem Maße befriedigt ist, der ganze Fragenkomplex eingehend erörtert wurde und die Verhandlungen in manchen Punkten vorwärts schritten. In der polnischen Frage habe Graf Burian an seinem Standpunkt festgehalten, und es lasse sich eine volle, beide Teile befriedigende Klärung im Verlaufe der weiteren Verhandlungen erhoffen. Der deutsche Reichskanzler werde noch im Verlaufe des Monats Juni zum Gegenbesuch in Wien eintreffen.

Wiedereinstellung der aus Russland zurückgekehrten Kriegsgefangenen.

(W) Als Antwort auf viele beim Kriegsministerium eingehende Anfragen wird folgendes bekannt gemacht: Die aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten können ohne Einschränkung im Militärdienst wieder verwendet werden. Es würde dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urlaubs anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen viele selbst nach mehrfacher Verwundung der Front wieder zugeführt werden. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Lebensalters oder aus Familienrücksichten von der Verwendung an der Front abgesehen werden darf, kommen diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Gefangenschaft Zurückgekehrten zugute.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die „British News“ melden, daß die englische Regierung Branting und Troelstra Pässe für die bevorstehende Konferenz der Arbeiterpartei bewilligt hat.

(W) Der englische Schatzkanzler wird im Unterhause eine Kredit vorlage von 500 Millionen einbringen. Der Gesamtbetrag der während des Krieges gewährten Kredite mit Einschluß dieses neuen ist 7342 Millionen Pfund Sterling.

(W) Der vorläufige ukrainisch-russische Vertrag ist Freitag mittag unterzeichnet worden. Der wesentliche Inhalt ist: Einstellung der Feindseligkeiten, Erleichterung der gegenseitigen Rückwanderung, Kriegsgefangenenaustausch, Bereitung des Austausches des Eisenbahnmaterials, Anbahnung der Handelsbeziehungen und die Beendigkeit, bald in endgültige Friedensverhandlungen einzutreten.

(TU) Nach der „Times“ ist das Kriegskabinett von der industriellen Lage Englands sehr befriedigt. Die Lage wird als viel besser angesehen als je seit Beginn des Krieges. Es bestehe keine einzige Differenz im ganzen Lande, und die Tätigkeit der Arbeiter sei glänzend.

Für die Untersuchung des in 20 Faden Wasser liegenden Dampfers „Koningin Regentes“ wird der Seeschlepperdampfer „Zeeland“ ausgerüstet. Er soll in den nächsten Tagen abfahren.

Das holländische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat die Nachricht erhalten, daß die ägyptischen Häfen westlich von Alexandrien für die allgemeine Schiffahrt geschlossen sind.

Zur Kur in Buchenbrunn.

Roman von E. Krickeberg.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Nach drei Tagen kehrte Dr. Schwartz von seiner Tour zurück. Franz sah ihn und hinterbrachte es Reta. Und richtig, so töricht sie es auch selbst von sich fand: am Abend errang sie das helle Licht in ihrem Zimmer nicht. Von Jugend auf war sie genügsam gewesen, die Bedürfnisse anderer als wichtig und die eigenen als nichts zu betrachten, so war ihr das zur zweiten Natur geworden.

Zuerst versuchte sie im Finstern auszuharren. Aber das versetzte sie in eine derartige Nervosität, daß sie schließlich aufsprang und aus dem Zimmer flüchtete. Leise tappte sie sich durch den Flur nach der Haustür und fand, daß man glücklicherweise vergessen hatte, sie zuzuschließen. Es war aber auch leicht möglich, daß sie in diesem idyllischen Orte überhaupt nicht zugesperrt wurde.

Wie erlöst, tief aufatmend, trat sie in den herrlichen Mondschein hinaus.

Welch eine wundersame, erquickende Nacht! Die Luft war erfrischend herb, wie hier stets des Nachts. Kein Hauch regte sich. Friedliche Stille ringsum, nur weit drüben in den Bergen dröhnte dumpf ein Schuß und verhallte langsam in der Ferne. Irgendwo blühte ein Faulbaum, aber so entfernt, daß sein starker Duft nur als leiser Wohlgeruch zu spüren war. Die Berge ragten hehr und feierlich wie die Kuppeln eines Riesendomes in den lichtdurchtränkten Aether, und vom Tannenwalde herüber wehte ein balsamischer Würzgeruch. Die Wipfel der Bäume zeichneten sich scharf und schwarz, wie mit der Schere geschnittene Silhouetten, selbst in den feinsten Spitzen erkennbar, von dem hellen Hintergrund des Himmels ab.

Reta wanderte langsam vor dem Hause hin und her. Wenn sie sich den Ställen näherte, hörte sie das leise Klirren einer Kette, oder das verschlafene Gebrumm eines Rindes, und danach war die Stille ringsum noch tiefer und feierlicher.

Sie wohnte nicht in einer der teuren Logiervillen, sondern in einem einfachen Bauernhause, das, den Giebel der Straße zugekehrt, linksseitig im Hofe stand nach der Sitte der Gegend Menschen und Vieh unter demselben Dache beherbergend. Aber zweistöckig und sehr langgestreckt lag es mit seinen blitzsauberen weißen Wänden und dem tadellosen roten Ziegeldach behäbig, stattlich wie ein Herrensitz schon seit Generationen auf dem angestammten Boden der Familie Heiner. Wenn die kleinen Fenster zur Rechten der Haustüre nicht vermuten ließen, daß dort die Ställe für die Pferde und das Rindvieh lägen, würde von außen nichts darauf hingedeutet haben. Die Tiere glänzten vor Sauberkeit, wie das Haus, und sie wohnten in einem Palast. Die Wände ihres Logis waren frisch weiß getüncht und blanker als die mancher Arbeiterwohnung, ja, die Decke war gewölbt und durch Säulen gestützt wie der Bankettsaal einer Ritterburg. Dem Hause gegenüber, durch die ganze beträchtliche Breite des Gutshofes von ihm getrennt, zogen sich die Scheunen, Remisen und anderen Ställe entlang, und im Hintergrunde schloß sich an den Hof, bergan steigend, der Obst- und Grasgarten an. Es lag bereits ein weißer Hauch über den Aesten der Bäume, Buchenbrun in der Baumblüte mußte berückend sein!

Der Garten lockte sie. Langsam stieg Reta den Kiesweg zwischen den Bäumen empor bis zur hinteren Tür und fand merkwürdigerweise auch diese offen. Von hier führte der Weg direkt ins Freie in die Felder. Weiterhin bildete er eine Art Schlucht; Sträucher und Gestrüpp umrandeten ihn zu beiden Seiten, und auf einer Stelle, wo die Felswand überragte, standen die Berberitzen und Weißdornbüsche so dicht, daß sie förmlich eine Wildnis bildeten. Hier war es selbst am Tage dämmerig und feucht.

Es war nicht ihre Absicht gewesen, bis dahin zu gehen, und sie erschrak, als sie, aus ihren Gedanken durch ein Geräusch aufgeschreckt, sich plötzlich in der dunklen Schlucht sah. Was sie aus ihren Träumen gerissen hatte, war der Klang von ihr entgegenkommenden Schritten.

Sie wandte sich zum schleunigen Rückzug. Aber es ist ein eigen Ding, mitten in Nacht und Einsamkeit an einem fremden Ort jemand hinter sich zu wissen, der ebensogut ein Strolch wie ein anständiger Mensch sein kann. Und jener näherte sich ihr überdies so rasch, daß er sie sicher bald eingeholt haben würde. Da zog sie es vor, weiterzugehen, um einer etwaigen Unannehmlichkeit wenigstens Aug' in Aug' begegnen zu können. Doch hielt sie sich möglichst im Dunkeln.

Es war ein Mann, der da kam, und ein junger mußte es sein, denn sein Schritt war leicht und elastisch, und da bog er auch schon um einen Busch. Blanke Knöpfe blitzten, ein Soldat, der Heiner Martl, der auf Urlaub im Vaterhause weilte, war es. Sie atmete auf.

„Gott sei Dank, daß Sie es sind!“ rief Reta, als er neben ihr war. „Ich hatte schon angefangen, mich zu grauen; nun darf ich mich Ihnen wohl anschließen auf dem Heimweg.“

Er hatte sie in ihrem dunklen Kleide im Schatten der Hecke nicht gesehen und war sichtlich selbst erschrocken und verlegen, als sie so plötzlich neben ihm auftauchte. Sicherlich kam er von einem Rendezvous, der lose Vogel! Nun konnte sie sich auch denken, warum Haus- und Gartentür offengestanden hatten.

Es amüsierte sie, den sonst so Uebermütigen so geduckt zu sehen.

Die beiden plauderten dann ganz vergnügt, bis sie an seinem väterlichen Gehöft ungelangt waren, da blieb der Martl stehen.

„Gnädiges Fräulein werden gestatten, daß ich mich jetzt empfehle. Vater hat einen leisen Schlaf und —“ er stockte, suchte nach Worten, aber in seinen Augen blitzte schon wieder der alte, schelmische Uebermut.

Reta drohte ihm: „Aha, also auf Schleichwegen, Herr Unteroffizier! Und da meinen Sie, mein schwerfälliges Getappse könnte Sie dem Herrn Papa verraten!“

„Ach, gnädiges Fräulein sind ja so zart und fein wie ein Mondscheinprinzeßchen!“

„Hören Sie,“ rief sie, „Sie sind, wie es scheint, ein rechter Schwerenöter!“

Das war ihm eine Schmeichelei, er salutierte lachend: „Wie ein Mondscheinprinzeßchen,“ wiederholte er, „aber Stiefel haben Sie doch an, und da könnten Sie auf der Diele starren und auf Strümpfen zu gehen, dazu gehört Uebung.“

„O, ich verstehe! Sie wollen unhörbar ins Haus huschen, und da bin ich Ihnen im Wege. Na, dann also ade, und ich wünsche Ihnen guten Erfolg.“

Sie reichte ihm lachend die Hand, denn trotz seiner Keckheit konnte sie dem Martl nicht böse sein. Er war ein guter Kerl, ein echter Heiner.

Er hielt sie fest.

„Wenn gnädiges Fräulein mich zuerst hinein ließen?“ bat er. „Oder wenn Sie vielleicht recht laut gingen, so daß ich nicht gehört würde?“

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 15. Juni. **(Verschiedenes.)** Bei **Nichtlieferung einer verkauften Ware** berechnet der zum Schadenersatz berechtigte Käufer seinen Schaden in der Regel abstrakt, d. h. er verlangt als ihm entgangenen Gewinn den Unterschied zwischen dem Vertragspreise und dem Marktpreise zur Zeit des Verzuges des Verkäufers mit der Lieferung. Ist dieser Marktpreis gegenüber dem Vertragspreise ein recht hoher, so kann sich doch der Verkäufer nicht ohne weiteres darauf berufen, daß es gegen die guten Sitten verstoße, wenn der Käufer als Schadensersatz einen ungewöhnlich hohen Gewinn beanspruchte. Das hat das Reichsgericht in einem Streitfall anerkannt.

(Kamener ✠ Ehrentafel.) Der Sergeant Nackowitz, Sohn der Eheleute Heinrich Nackowitz, Weststraße 46c, wurde im Westen zum Vizefeldwebel befördert. — Der Musketier Wilhelm Bröker, Hammerstraße, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Gefreiten befördert.

(Größere evgl. Gemeinde.) Die im Sonntagsblatt veröffentlichte Gottesdienstordnung erfährt, worauf wir besonders hinweisen wollen, folgende Abänderung: Vormittags 8 Uhr Pastor Ewald, 10 Uhr Pastor Gieseking. Der Gottesdienst in Lerche wird um 8 Tage verschoben und findet am 23. Juni statt.

Die neue Woche bringt die verringerte Brotration, die für zwei Monate Gültigkeit hat und 1600 Gramm für die Person und Woche gewährt. Auf Reisebrotmarken gibt es 1400 Gramm. Eine Anzahl von Städten geben infolge früherer Ersparnisse etwas mehr. Als Ersatz dienen eine größere Zuckermenge und Gemüse. Wir dürfen hoffen, daß auch diese Zeitspanne ohne Schwierigkeiten überwunden wird.

Kamen, 15. Juni. **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Kneer; Amtsanwalt: Herr Oberstadtsekretär Floer:

Eine Eiche gefällt hatte der Invalide Karl S. aus Westick am 18. März im Wasserkurler Walde „Im Telgei" und dieserhalb einen Strafbefehl erhalten. Der Wert der Eiche wurde auf 1,50 Mk. geschätzt. Da nach dem Gesetz der 10fache Betrag des Wertes als Strafe angesetzt werden mußte, erhielt S einen Strafbefehl über 15 Mark, gegen den er richterliche Entscheidung anrief. Vor Gericht bemerkte er, daß ihm die Eiche geschenkt worden sei. Der Waldwärter Benningsen sagte jedoch aus, daß dem S eine Eiche von Herrn Brune geschenkt worden sei, das Fällen der in Frage kommenden Eiche habe jedoch 2 Tage früher stattgefunden. Das Gericht beließ es bei der Strafe von 15 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle 3 Tage Gefängnis treten. Das bei der Tat benutzte Beil wurde eingezogen.

Dem Kriegsgefangenen Stephan Eugenie hatte der Bergm. Herm. L. aus Heeren in der Grube eine Uhr abgestohlen und diese an einen anderen Kriegsgefangenen weiter veräußert. Der Angeklagte legt ein offenes Geständnis ab, deshalb kam er auch mit der geringen Strafe von 3 Tagen Gefängnis davon. Bei fernerer guter Führung soll er der Begnadigung empfohlen werden.

Diebstahl und Hehlerei brachten die jugendlichen Bergleute Theodor F. und Gustav B. aus Oberaden auf die Anklagebank. Am 13. April gingen die beiden anstatt zur Arbeitsstelle in den Bergkamener Wald. Sie bemerkten dann, wie der Waldarbeiter Kölling seinen Rock auszog, fortlegte und seiner Arbeit nachging. Während B. den Beobachter spielte, schlich F. sich an den Rock heran und entnahm demselben eine Zange, Brotmarken und eine Brieftasche mit 74 Mark Inhalt. Die Brotmarken und die Zange soll B. erhalten haben, das Geld wurde teilweise benutzt zur Bezahlung von Zechschulden. Das Geld hat der Bestohlene zurückerhalten. Beide waren geständig. Das Gericht ließ mit Rücksicht darauf und weil die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind, Milde walten und diktierte 5 Tage Gefängnis für F. und 1 Tag Gefängnis für B. Beide sollen, wenn sie sich gut führen, der Begnadigung empfohlen werden.

Den Schulunterricht störte am 23. April der Arbeiter Emil M. von hier, indem er in ein Schulzimmer der Augusta-Viktoriaschule eindrang und einrief. Er will nur Spaß gemacht haben, dieser Anschauung konnte das Gericht nicht beipflichten. Die Achtung vor der Schule und den Lehrpersonen erforderte eine Bestrafung und erhielt M. eine solche von 10 Mark evtl. 2 Tage Gefängnis.

Ein Gartentor sollte der Bergmann Georg H. aus Werne dem Gärtner Karl Husemann in Rünthe gestohlen haben. H. gibt an, ein Tor auf der Straße gefunden zu haben, später sei es, als er in einer Wirtschaft sich aufhielt, wieder verschwunden gewesen. Die Zeugen behaupten, daß er das Tor an seines Vaters Garten angebracht habe. Das Gericht kam nicht zu einer Verurteilung wegen Diebstahls, sondern hält nur Fund-Unterschlagung für vorliegend. Das Urteil lautet auf 20 Mark Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängnis.

Wegen öffentlicher Beleidigung hatte sich die Ehefrau Anna L. aus Overberge zu verantworten. Die L. glaubt, daß alle Bestrafungen ihrer Kinder seitens der Lehrer zu Unrecht geschehen und daß nur die Kinder der Armen geschlagen würden. Ihre Wut ließ sie am 19. April auf der Wernestraße an dem Lehrer Franz Klegrebe aus Overberge aus und beschimpfte diesen in ganz unerhörter Weise, weil er ihre Kinder unberechtigt geschlagen habe. In gleicher Weise behandelte sie z. B. die Lehrerin Jungheim. Herr Klegrebe bemerkt, daß er in Ausübung seines Rechts nicht zu weit gegangen sei. Er habe die Frau L. schriftlich aufgefordert, die Beleidigung zurückzunehmen, jedoch ohne Erfolg. Die Bemühung des Ortsschulinspektors Herrn Pfarrer Gierse in dieser Sache waren gleichfalls erfolglos. Der Aufforderung des Richters, die Beleidigung vor Gericht zurückzunehmen, setzt Frau L. ein strictes Nein entgegen. Gemäß dem Antrage des Amtsanwalts diktiert das Gericht 50 Mark Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis. Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb 6 Wochen auf Kosten der Angeklagten in der „Kamener Zeitung" zu veröffentlichen.

* **Brackel,** 14. Juni. **Die Auszahlung der Kriegsunterstützung** im Amte Brackel findet wie folgt statt: Am 15. Juni: Gemeinde Brackel vorm. im Amtshause, Gemeinde Wambel nachm. in der Wirtschaft Grube. Am 17. Juni: Gemeinde Asseln vorm. in der Wirtschaft Theilke, Gemeinde Kurl nachm. um 3 Uhr in der Wirtschaft Buchbinder, Gemeinde Husen nachm. von 4 Uhr in der Wirtschaft Lünenbürger. Am 18. Juni: Gemeinde Wickede vorm. in der Wirtschaft Kohlmann, Gemeinde Grevel nachm. um 3 Uhr in der Wirtschaft Schulte-Ebbert, Gemeinde Lanstrop nachm. von 4 Uhr ab in der Wirtschaft Meinke. Die Auszahlung erfolgt nur in den angesetzten Terminen.

Dortmund, 14. Juni. **(Verschiedenes.)** Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses verhandelte Donnerstag über die Vorlage, die **Eingemeindung der Orte Wambel und Brackel nach Dortmund** betreffend, die ihr vom Plenum überwiesen worden war. Im Jahre 1914 sind bereits verschiedene im Nordwesten von Dortmund gelegene Landgemeinden an die Stadt angeschlossen worden. Die Vereinigung der jetzt in Frage kommenden Gemeinden ist für die Entwickelung von Dortmund aus allgemeinen Gründen und nach den Bedürfnissen der dortigen Industrie dringend nötig. Die Gemeinden haben für sich recht günstige Verträge mit der Stadt Dortmund abgeschlossen. Auch von anderen Seiten sind keine Einsprüche erhoben worden, insbesondere auch nicht von seiten des Kreises. Unter diesen Umständen empfahl der Berichterstatter, die Annahme der Vorlage der Kommission zu empfehlen, die darauf noch einstimmig beschlossen wurde.

Der Magistrat hatte für gestern eine Anzahl Herren, darunter auch die Vertreter der Presse, in den Speisesaal der Mädchengewerbeschule geladen, um der Vorführung eines **Fleisch-Streckungsverfahrens** beizuwohnen. Dieses ist von einem süddeutschen Hotelier erfunden und bereits in vielen Städten, darunter auch in Elberfeld, eingeführt, von wo ein Hotelier zur Vorführung herbeigekommen war. Ein Quantum Rindfleisch wird unter Zusatz von 40 Prozent Dörrgemüse und 20 Prozent Kartoffeln mit dem nötigen Gewürz zu einer Masse verarbeitet, die sich zu allem möglichen verwenden läßt. So gab es Fleischklößchen, Beefsteak, Bratwurst und Hackfleisch, Gerichte, die ausgezeichnet mundeten. Die Herstellung der Masse kann nur im großen erfolgen, die Abgabe an das Publikum würde sich ähnlich der Fleischabgabe stellen, nur daß das doppelte Quantum geliefert werden kann. Die Stadt wird die Lizenz erwerben.

Für 10 000 Mk. Wäsche und 80 Pfund Schmierseife wurden dem in der Moltkestraße wohnenden Dr. Wirth im Februar d. Js. gestohlen. Die Diebe waren der Schlosser Impinz und der Händler Johann Schlusen, zwei bekannte hiesige Diebe. Impinz wurde zu 3 Jahren und Schlusen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre. Der Hehler Barkhofen, der die gesamte Beute für 2200 Mk. ankaufte, erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Aplerbeck, 14. Juni. **(Die Festnahme der Einbrecher.)** Zu dem gestern gemeldeten Einbruchsdiebstahl zum Nachteil des Obermeisters Damm, Weststr. 4, erfahren wir noch, daß die Festnahme der Täter gestern in Dortmund durchgeführt werden konnte. Es sind drei junge Burschen, die zum Teil auch die andern in der letzten Zeit in dem Hause verübten Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben und sich seit längerer Zeit nur aus dem Erlös von gestohlenen und dann versetzten Sachen unterhielten. Bisher konnte nur ein Teil der hier gestohlenen Gegenstände wieder herbeigeschafft werden, da noch ein vierter Dieb ergriffen werden muß. Mit den Dieben wurde eine Hehlergesellschaft ermittelt und festgesetzt, die ihr unsauberes Geschäft gewerbsmäßig betrieben zu haben scheint.

Mainz, 14. Juni. **(Explosions-Unglück.)** Mittwoch mittag um 12 Uhr 45 Minuten ereignete sich in der Metallfabrik von Busch eine Explosion, durch welche ein kleines Betriebsgebäude zerstört wurde. Außer dem Materialschaden sind leider auch mehrere Menschenopfer zu beklagen. Bis jetzt sind festgestellt drei Tote und 50 bis 60 Verletzte, darunter etwa 10 Schwerverletzte. Von den letzteren ist bisher einer seinen Wunden erlegen. Der Fortgang des Betriebes ist nicht gestört.

Weitere Kriegsnachrichten.

Todesurteil der Polen gegen das Kabinett Seidler.

(TU) Aus Wien wird gemeldet: Die Polen haben der Regierung Seidler das Todesurteil gesprochen. Es ist nach der gegenwärtigen parlamentarischen Lage ausgeschlossen, daß das Kabinett Seidler nochmals vor dem Reichsrat erscheint. Die Staatsmaschine gerät vollkommen ins Stocken, und Herr v. Seidler treibt, falls er sich doch noch nicht zur Demission entschließt, das Staatsschiff in das Meer der Gesetzlosigkeit, ohne sich zur Stunde klar zu sein, wie sich die Regierung auf normale Weise die Mittel zur Fristung ihres Daseins weiter beschaffen soll.

Unsere U-Boote vor Amerika.

(TU) Die gestrigen Berichte der englischen Korrespondenten in Washington, denen zufolge die in den amerikanischen Gewässern operierenden deutschen U-Boote wieder nach ihrer Basis zurückgekehrt sein sollen, bewahrheiten sich nicht. Die Blockierung des Hafens von Neuyork und anderer amerikanischer Häfen dauert fort. Einem Reutertelegramm aus Neuyork zufolge wurde die Bemannung der beiden norwegischen Dampfer „Bindegger" (5197 Tonnen) und „Henrie Lundh" (4322 Tonnen), die von einem deutschen U-Boot vor Kap Charles versenkt wurden, von einem englischen Dampfer in einen amerikanischen Hafen gebracht.

(W) Der amerikanische Dampfer „Pinar del Rio" ist am Sonnabend auf der Höhe von Maryland durch ein U-Boot versenkt worden. Die gesamte Mannschaft ist gelandet.

Minen vor Neuseeland.

(bb) Nach einer Depesche der „Times" aus Wellington (Neuseeland) wurden beim Nordkap der nördlichen Inseln von Neuseeland auf einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste drei Minen aufgefischt.

Holländische Kartoffeln nach Deutschland.

(bb) Wie holländische Blätter erfahren, sind in Holland bereits 70 000 sogenannte Lattenkisten aus Deutschland eingetroffen, welche je einen Hektoliter Kartoffeln fassen. Sie sollen zum Transport der für Deutschland reservierten holländischen Kartoffeln verwandt werden. Deutschland wird 60 Prozent der holländischen Kartoffelernte erhalten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie bereits gemeldet, legte der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraktion Fürst Radziwill sein Amt nieder. Seinem Beispiele sind nunmehr auch die übrigen Vorstandsmitglieder der polnischen Reichstagsfraktion gefolgt.

Wochen-Chronik.

(Nachdruck verboten.)

Nun glüht es zwischen Blatt und Dorn
Die Rosen stehn in Düften,
Hoch über Feldern wogt das Korn
In linden Sommerlüften;
Der Landmann schaut zum Himmel hin,
Nun laß' dich mal bewegen,
Die Sonne brächt' uns mehr Gewinn,
Gäb's auch mal rücht'gen Regen.

So durstig lechzt der trock'ne Sand
Nach einem kräft'gen Gusse,
Käm' ein Gewitter übers Land,
Geschäh's ihm zum Genusse.
Und doch, der Himmel meint es gut,
Wir sollten's dankend lohnen:
Er will uns vor Gewitters Wut
Auch dies Jahr gütig schonen.

In Frankreich geht es anders zu,
Da braust und tobt das Wetter,
Das nimmt dem Franzmann alle Ruh'.
Wann kommt, woher, der Retter?
Bald hält er nicht mehr länger stand
Dem deutschen Ungewitter,
Das schlägt des Franzmanns goldnes Land
In Trümmer und in Splitter.

Der Hindenburg spricht scharfen Ton
(Im Krieg gibt's keinen zarten).
So findet Dummheit ihren Lohn
Und Bosheit aller Arten.
Geschlagen hier, geschlagen da,
Geschlagen aller Orten —
Amerika, Amerika, — —
Nun tu' nach deinen Worten!

Herr Wilson grinst, Herr Wilson fletscht,
Die angelsächs'schen Zähne.
Ach, Englands Leu'n sieht er zerquetscht,
Gerupft die gall'schen Hähne.
Schick' dei Kerls nur auf die Fahrt,
Du Heuchler schlimmster Güte,
Wir führen ihnen deutsche Art
Dann restlos zu Gemüte.

Jedoch, vielleicht, 's könnt' möglich sein,
Daß sie erst gar nicht landen,
Weil viele ohne lange Pein
Den Tod im Meere fanden.
Das U-Boot ist ein böser Fisch,
Klar ist das selbst dem Laien,
Mit schlimmem Eifer deckt's den Tisch
Den bitterbösen Haien.

Darüber sind in Deutschland wir
Uns einig ausnahmsweise,
Im übrigen geht immer hier
Ein Hauszank laut und leise.
Jetzt geht das Wahlrecht wieder um
Mit Zanken und mit Kreischen;
O Michel, wie bist du doch dumm,
Dich selbst so zu zerfleischen!

Horch lieber hin nach Clemenceaus,
Lloyd Georges und Wilsons Reden;
Halt selbst den Mund, und zeig' dich groß,
Und laß' die heim'schen Fehden.
Im Kriege gilt nur eins allein:
Kraftvoll dem Feind zu wehren,
Und unsre Losung muß es sein
Nur: Deutschland hoch in Ehren! Uli.

Ludendorff-Spende.

Es zeichneten bei der Haussammlung für die Ludendorff-Spende:

Bezirk IV: Bahnhofstraße, von der Maibrücke bis zum Bahnübergang, G... straße.

E. Gerdts, Kaufmann 20 Mk., Felske 2 Mk., Kefenbaum 1 Mk., Fiene 1 Mk., Timmering 1 Mk., A. Gillmann 4 Mk., Sichtermann 1,50 Mark, Nierhoff 3 Mk., Rittenbruch 2 Mk., Frau Major Winter 5 Mk., Frau Schulrat Wessig 5 Mk., Frau Bona 5 Mk., Fr. Grevel 1,50 Mk., Frau Dr. Gerwin 4 Mk., Frau Felting 1 Mk., Heineke 40 Mk., Schroelkamp 5 Mk., Jellinghaus 30 Mk., Bunghardt 2 Mk., Marie Mertin 20 Mk., Scharfenberg 3 Mk., Fischer 1 Mk., Kloeber Wwe. 10 Mk., Mans 2 Mk., Freischläger, Gust. 1 Mk., Frau Getalla 0,50 Mk., Tombrink 3 Mk., Middendorf 3 Mk., Bleicher 3 Mk., Wwe. Diese 2 Mk., Frau Pätzholt 0,40 Mk., Teckhaus 1 Mk., Schneider 2 Mk., Weißenfeld 1 Mk., Leiffermann 50 Mk., N. N. 0,50 Mk., Bieber 2 Mk., Schulze 2 Mk., P. Becker 5 Mk., Ida Gilboll 2 Mk., Else von der Heide 1 Mk., C. Bohwinkel 20 Mk., Frau Evers 3 Mk., Käthe Reifenrath 3 Mk., Thier 5 Mk., N. N. 4 Mk. Zusammen 284,40 Mark

Bezirk V: Bahnhofstraße von der Maibrücke bis zum Markt, Wilhelmstraße, Nordenmauer (Rungenhof).

Klemp 2 Mk., Bornschein 2 Mk., Ruckebier 2 Mk., Langstadt 20 Mk., Geheimrat Lenzmann 100 Mk., J. Bohde 3 Mk., Thöling 3 Mk., Goertz 3 Mk., Bonhoff 2 Mk., Fiedler 1 Mk., Dinninghoff 1 Mk., Steuber 3 Mk., Hofius 10 Mk., Husemann 3 Mk., Steinmann 2 Mk., Geldmacher Nachf. 5 Mk., W. Lander 2 Mk., Ferd. Spetz 3 Mk., C. Holtmann 10 Mk., C. Reinhard 1 Mk., N. N. 1 Mk., L. Kümper 3 Mk., N. N. 10 Mk., Harbach, Gerichtsvollzieher 5 Mk., Keil 2 Mk., Fr. Mertin 1 Mk., Frau Eggert 2 Mk., Frau Beckhaus 3 Mk., Emmy Hofius 10 Mk., Frau

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Mutterberatung. In der am Dienstag den 18. ds. Mts., im Wohlfahrtsgebäude an der Klosterstraße stattfindenden Mutterberatung werden Bezugsscheine über 1 Pfund Zucker und 1 Paket Kindergerstenmehl für Kinder bis zu 2 Jahren ausgegeben. Ebenso wird Malzextrakt und Nährzucker in beschränkten Mengen verabfolgt. 1410

Wwe. Jacob 0,50 Mk., Frau H. Budde 0,50 Mark, Frau Böckmann 1 Mk., Frau Fahrenhorst 2 Mk., Frau Lenz 0,50 Mk., Frau Becker 2 Mk., Frau Seidel 0,50 Mk., Frau Troll 1 Mk., Frau von Baranh 0,50 Mk., Frau Maidorn 0,50 Mk., Frau Tegler 0,50 Mark, Frau Kasmirsak 0,50 Mk., Frau Berke 1 Mk., Frau Mikoleizak 0,50 Mk., Frau Rolf 0,50 Mk., Frau Schulze-Frieling 0,50 Mk., Heinr. Jonas 1 Mk., Frau Hietkamp 1 Mk., Frau Weikert 5 Mk., Frau Trommeler 1 Mk., Frau Schürmann 2 Mk., Hengelbrock jun. 1 Mk., Wwe. Hengelbrock 1 Mk., Frau Eckert 0,20 Mk., Frau Lehn 0,50 Mk., Frau Klein 0,50 Mk., Frau Szymkowiak 0,50 Mk., Frau Pylarski 0,30 Mk., Frau Heyduck 20 Mk., Frau Ciechalski 0,50 Mk., Frau Kuhnt 1 Mk., Frau Demant 2 Mk., Wwe. Lapping 2 Mk., Wwe. Lübbert 1 Mk., Frau Altena 3 Mk., Frau Henning 2 Mk. Zusammen 253,20 Mk.

Bezirk VI: Klosterstraße.

Segbers 0,70 Mk., Hölling 1 Mk., Meyer 1 Mk., Krause 1 Mk., Wiesner 2 Mk., Lütschen, Häuserverwalter 5 Mk., Starke, Küster 1 Mk., Frau R. Rüberg, Rektor 1 Mk., Frau Nocker 2 Mk., Fr. Totzek, Schneidermeister 2 Mk., Neff 5 Mk., Knoop 1 Mk., Obermann 1 Mk., Frau Fischer, Schreinermeister 2 Mk., Riggemeier, Photograph 1 Mk., Stern 5 Mk., Brinkmann 0,50 Mk., George, Schneidermeister 5 Mk., Schäfer, Lehrerin 2 Mk., Uht, Lehrerin 2 Mk., Bredenoll, Lehrerin 2 Mk., Kochs, Rudolf, Pastor 20 Mk., Evgl. Verein junger Mädchen (größere Gemeinde) 30 Mk., Elly Brüll 2 Mk. Zusammen 95,20 Mark.

Konzert, Theater rc.

Bad Königsborn bei Unna, 15. Juni. **(Konzert.)** Den vielen Freunden und Besuchern des Königsborner Kurparkes steht für den 16. Juni ein besonderer Genuß bevor. An diesem Tage wird der Lehrergesangverein Dortmund im Kurgarten ein Konzert veranstalten, das gewiß eine große Anziehungskraft auf das musikliebende Publikum ausüben wird. Der Verein, der sich durch seine vielfach veranstalteten Konzerte und vorzüglichen Leistungen einen besonderen Ruf erworben hat, wird diesmal mit einer großen Reihe prachtvoller Perlen der Männerchorliteratur aufwarten und zeigen, daß er trotz des Ernstes der Zeit bestrebt ist, die deutsche Kunst des Männergesangs zu pflegen und weiter auszubauen. Wir verweisen auf die bezügliche Anzeige der Badeverwaltung in heutiger Nummer dieser Zeitung.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 17. Juni. 8—10½ Uhr. „Glaube und Heimat". — Dienstag, 18. Juni. 7 bis 10½ Uhr. „Margarethe". — Mittwoch, 19. Juni. 7—10 Uhr. „Als ich noch im Flügelkleide . . ." — Donnerstag, 20. Juni. 7—10 Uhr. „Tiefland". — Freitag, 21. Juni. 7—10 Uhr. „Als ich noch im Flügelkleide . . ." — Sonnabend, 22. Juni. 7½—10½ Uhr. „Polenblut". — Sonntag, 23. Juni. 7—10¼ Uhr. „Aida".

Ludendorff-Spende.

N. N.	5 Mk.
Bisher quittiert	107 Mk.
Sa.	112 Mk.

Redaktions-Briefkasten.

B., Oberaden. Hat der Hausherr erst jetzt die Miete erhöht, so kann er nicht schon vom 1. Juli an den höheren Betrag verlangen. Wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt beim Amtsgericht in Kamen. Dieses entscheidet, ob die Erhöhung berechtigt ist.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 16. Juni. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Ewald. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Gieseking. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Kirchentaufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Fernsprecher 367.

Sonntag, den 16. Juni. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 12¼ Uhr: Taufen.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, den 16. Juni, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst mit Predigt (Pfarrer Joseph Moog aus Dortmund).

Gottesdienst in Bergkamen.

Sonntag, den 16. Juni. 9¾ Uhr: Gottesdienst. 10¾ Uhr: Taufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag abend 8 Uhr: Kriegsandacht.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Rünthe.

Sonntag, den 16. Juni. Rünthe. 9 Uhr: Gottesdienst. Missionar Latsch. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 10¾ Uhr: Taufen. — Werne. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Goßlich. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11¾ Uhr: Taufen. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins Rünthe. Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Frauenvereins Werne

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 15. Juni. **Eine Stadtverordneten-Sitzung** fand gestern nachmittag statt, in der von einer Schenkung von 20 000 Mark unseres Mitbürgers Herrn Bergrat Funcke an die Stadt Mitteilung gemacht wurde. Dem Geber soll der Dank der Versammlung ausgesprochen werden. Weiter wurde u. a. beschlossen die Erhöhung der Gaspreise und Gasmessermiete um 20% und eine Erhöhung der Wasserpreise und der Wassermiete. Den ausführlichen Bericht lassen wir in der nächsten Nummer folgen.

Zentral-Theater
Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, 16. Juni, von 3 bis 10½ Uhr:

Weib gegen Weib
Ergreifendes Schauspiel in 4 Akten.

Die Narbe am Knie
Lustspiel in 3 Akten.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
1392 Die Direktion.

Fredenbaumpark
(Vergnügungspark.)
Dortmund.
Straßenbahnlinien 3 und 9.

Täglich geöffnet.
Sonntag, den 16. Juni:
Doppel-Konzert.

Gebirgsbahn (größte Sehenswürdigkeit) — **Wassersport** — **Stufenbahn** — **Ulkhaus** — **Alpensport** — **Bierhalle Oberbayern** (täglich Tiroler Konzerte) — **Dreiplanetenbahn** — **Original Kölner Hänneschen-Theater** — **Anat. Museum** — **Zauberschloss** — **Strandkaffee** — **Schiesshalle usw.**

:: Löwenmensch Lionel. ::

Nach Eintritt der Dunkelheit:
Riesen-Wasser-Lichtspiele.

Eintritt: Erwachsene **30** Pfg., Kinder **15** Pfg., **Militär frei.** 830

Kurgarten Königsborn b. Unna.
Sonntag, den 16. Juni 1918: **Großes Konzert**
des **Lehrergesangvereins Dortmund** unter Leitung des Herrn städt. Musikdirektors Franz Plantenberg, Recklinghausen. Anfang 4 Uhr nachm. Ende gegen 8 Uhr. Eintritt M. 1.50.
Während der Kurzeit finden regelmäßig **jeden Sonntag Konzerte** statt. 1393
Die Badeverwaltung.

Zu billigsten Preisen kaufen Sie bei uns 1409
Mäntel, Blusen, Röcke, Mädchen-Kleider, Hüte.
Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 7.

Klee-Verkauf
Weddinghofen.
Montag, den 17. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, läßt Herr Lehrer Schnickmann in der Nähe seiner Wohnung an der Straße von Kolonie Schönhausen nach Oberaden
30 Mor mit Klee und Grasmischung
nummerweise meistbietend verkaufen. 1400
Töddinghausen, den 12. Juni 1918.
Blödorn.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der staatlichen Familien-Unterstützungen** an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften der Gemeinden des Amtes Unna-Kamen findet wie folgt statt:

Für Heeren-Werwe am Dienstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause in Heeren.

Für Westick und Wasserkurl am Montag, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Gertönis in Methler, und 4 Uhr für die Gemeinde Methler.

Für Niederaden, Oberaden und Weddinghofen am Dienstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Hüsemann in Oberaden.

Die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Südkamen können die Unterstützungen am 18. ds. Mts., vormittags, direkt an der Kasse — Rendant Klöber — erheben.

Unna, den 10. Juni 1918.

Der Amtmann: Sabaß.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, ältester Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Musketier
Heinrich Suttrop
in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 19½ Jahren am 27. Mai 1918 bei einem Sturmangriff an der Aisne den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Familie Ludwig Suttrop.

Oberaden, den 14. Juni 1918. 1404

Am 16. Mai starb an einer am 15. erhaltenen schweren Verwundung auf dem Verbandsplatz den Heldentod für Kaiser und Reich mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meines einzigen Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder; Schwager und Onkel, der

Reservist
Ernst Due
in einem Res.-Inftr.-Regt.
im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:
Josefine Due geb. Gerken
Heinz Due
Familie Herm. Due
Familie Heinr. Gerken

Kamen, Bakum, Melle, Rinteln und westlicher Kriegsschauplatz, den 14. Juni 1918. 1403

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Oesterreichisch-ungarischer Hilfsverein in Dortmund (E.V.)

Landsleute! 1401

Unser Vaterland holt Schulter an Schulter mit unseren treuen Verbündeten zum letzten gewaltigen Schlag aus, dieser Riesenkampf ist in sein letztes entscheidendes Stadium getreten! Wer wollte da hinter denen, die an der Front Gesundheit und Leben opfern, zurückstehen! Von Euch, die Ihr von all den Schrecken dieses Kampfes verschont seid, fordert das Vaterland nur Geld. Das geliehene Kapital verzinst es Euch höher als irgend jemand und sicherer auf lange Jahre hinaus! Drum zeichnet alle nur irgend verfügbaren baren Mittel, Ihr verkürzt damit diesen Weltkrieg,

zeichnet die 8. österreichische Kriegsanleihe!

Auskünfte und alle Drucksachen durch das **österreichisch-ungarische Konsulat in Dortmund, Luisenstraße 10.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank. 1405

Familie Scheele
Familie Vogt.

Kamen, im Juni 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Amtsgerichtssekretär
Möller und Frau
Lisbeth geb. Nehler.

Kamen, den 14. Juni 1918. 1408

Städtische Sparkasse Kamen
Einlagenbestand 18 Millionen, Reserven 1 Million.

Annahme von Einlagen:

1. gegen tägliche Rückzahlung zu **4%** Zinsen,
2. auf Scheck- u. Kontokorrent-Konto zu **3%** Zinsen,
3. An- und Verkauf von Wertpapieren der Kriegsanleihen und Aufbewahrung derselben gegen mäßige Gebühr,
4. Ausgabe von Heimsparkassen,
5. kostenlose Einziehung von Schecks und Guthaben aus anderen Sparkassen,
6. Ausleihung von Geldern auf Hypothek, gegen Bürgschaft und Hinterlegung von Wertsachen,
7. die Schecks der Sparkasse werden von fast **allen Sparkassen Deutschlands kostenlos eingelöst.**

Geöffnet 9—12 und 3—5 Uhr.
Samstags nachm. geschlossen.

Bankverbindungen:
Reichsbank-Giro-Konto in Unna. Landesbank-Konto in Münster. Postscheck-Konto Köln 14701.

— Fernruf 240. —

1288

Grasverkauf
Kamen!
Montag, den 17. d. M., nachm. 6 Uhr, werden Unterzeichnete für die Firma **Abh. Lifmann** hier das **gute Weidegras** auf ca. 6 Morgen in der früher Stahlschen Weide auf dem Kalthof halbmorgenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 1399
Kamen.
Reinhard. Gerdts. Aukt.

Schweine
zu haben. 1402
H. Vonhoff,
Unnaerstr.

Dünger
zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle. 1378

Wir warnen
vor Verbreitung unwahrer Gerüchte, da wir sonst gerichtlich vorgehen werden. 1411
Heinr. Schreiber,
Kämerstr. 32,
Alfr. Becker,
Burgstr. 8.

Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. 1385
Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Fahrpläne
neuester Ausgabe wieder vorrätig.
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Mutterberatung

Dienstag, den 18. Juni, nachm. 2 Uhr
beginnend, findet **Mutter-Beratung** statt im Wohlfahrtsgebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft am Klosterweg durch Herrn Geh. Sanitätsrat **Dr. Lenzmann.** Die Mütter haben ihre Säuglinge und ein Kindertuch für die Wage mitzubringen.
Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Verwundeten-Abzeichen
und
Ordensbänder aller Art
1394 empfiehlt
W. Westhoff,
Bahnhofstraße 59.

Bettfedern-Gelegenheitskauf
Ia. reine Gänsefedern
i. Schleißen, 9 Pfd. 20 M. franko mit Sack. 1386
Zeise & Co., Königsee-E., i. Thür.

Anordnung

betreffend die Herstellung, den Verbrauch und Verkehr von Backwaren und Mehl für den Landkreis Hamm.

Meine Anordnungen vom 13. April 1917 und vom 24. Oktober 1917 werden hierdurch wie folgt abgeändert:

Zu § 6 a: Jeder Einwohner hat vom 16. Juni ab bis auf weiteres Anspruch auf sieben Brotscheine. Der achte, schwarzumränderte Brotschein von der 25. Versorgungswoche ab wird für ungültig erklärt.

Hamm (Westf.), den 12. Juni 1918.

Der Kreisausschuß.

*

Zu vorstehender Anordnung wird unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 1. November 1918 folgendes bestimmt:

I. Es wird eingelöst:

1. Ein Brotschein (gewährt werden sieben je Woche und Kopf) mit 250 Gramm Brot oder 200 Gramm Zwieback oder im Landkreise Hamm 170 Gramm Mehl. Der siebte, mit zwei Kreuzen versehene Brotschein wird auch in auswärtigen Kreisen mit 170 Gramm Mehl eingelöst.
2. Ein Zusatzbrotschein M. S. (gewährt wird ein Schein je Woche und Minderschwerarbeiter) mit 250 Gramm Brot.
3. Ein Zusatzbrotschein S. (gewährt wird ein Schein je Woche und Schwerarbeiter) mit 1¼ Pfund Brot.
4. Ein Zusatzbrotschein S. S. (gewährt wird ein Schein je Woche und Schwerstarbeiter) mit 1¼ Pfund Brot.
5. Ein Zusatzbrotschein F. (gewährt werden vier Scheine je Woche und hoffende Frau) mit 250 Gramm Brot oder 170 Gramm Mehl.
6. Ein Zusatzbrotschein Ue. (für Ueberschichten unter Tage) mit 250 Gramm Brot.

II. Es haben abzuliefern für je einen Doppelzentner Mehl:

a) Die Bäcker und Brotverkäufer:
1. 526 Brotzettel bezw. Zusatzbrotzettel der unter I. Nr. 1, 2, 5 und 6 bezeichneten Art.
2. 235 Zusatzbrotzettel der unter I. Nr. 3 und 4 bezeichneten Art.

b) Die Mehlhandlungen:
570 Brotzettel der unter I. Nr. 1 und 5 bezeichneten Art.

Diese Bestimmungen treten am 16. Juni d. J. in Kraft.

Hamm (Westf.), den 12. Juni 1918.

Der Königliche Landrat:
J. V.: Leimel, Rechnungsrat.

*

Veröffentlicht.
Kamen, den 14. Juni 1918.
Die Ortsbehörde:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.